

Name des Briefschreibers:

Wien, VIII/65, den

24. April 1944

Landesgerichtsstrasse 11

E. S. Rabovsky, Alfred

Gelesen:

24.4.44

Besuche und Briefverkehr

sind den Strafgefangenen nur gestattet mit Angehörigen (Verwandten und Verschwägerten in auf- und absteigen- der Linie, Adoptiv- und Pflegeeltern und Kindern, Ehegatten, Geschwistern und deren Ehegatten und Verlobten). Schreiben, aus denen der Absender nicht zu erkennen ist, werden demzufolge nicht ausgefolgt. Briefe dürfen nur mit Tinte geschrieben werden.

Fristen für Besuche, Briefempfang und Absendung

für Gefangene, die verurteilt sind zu:

Arrest und Haft: 1 Brief jede Woche, Besuche nur in dringenden Fällen.

Kerker und schwerer Kerker unter einem Jahr, strenger Arrest und Gefängnis: 1 Brief alle 4 Wochen, 1 Besuch alle 2 Monate.

Kerker und schwerer Kerker über ein Jahr und Zuchthaus: 1 Brief alle 6 Wochen, 1 Besuch alle 4 Monate.

Briefe nicht dringlichen Inhaltes werden in der Zwischenzeit nicht ausgefolgt.

Beilegen von Geld, Briefmarken und Briefpapier ist unzulässig.

Ansichtskarten werden nicht ausgefolgt.

Kinder unter 16 Jahren werden zu Besuchen nicht zugelassen.

Sprechzeit nur Sonntag von 8 Uhr bis 10 Uhr.

Der Einkauf von Rauchwaren und Lebensmitteln ist Strafgefangenen untersagt, die Anweisung von Geld dafür zwecklos.

Die Zusendung von Lebensmitteln, Rauchwaren und Genussmitteln ist verboten.

Der Vorstand

der Untersuchungshaftanstalt Wien I.

Meine Lieben!

Ich bekam heute wieder die Erlaubnis einen Brief außer der Reihe zu schreiben. Nun hast Du mich, liebe Mutter, wieder gesehen und sicher auch bemerkt, daß ich nicht gar so schlecht aussehe. Natürlich ist mein Äußeres nicht sehr ansprechend und es besteht keine Gefahr, daß sich jemand in mich verliehen könnte. Ich kann wohl begreifen, daß Du Dich über meine Ketten entsetzt hast, aber Du kannst es ruhig glauben, man gewöhnt sich ja, Gott sei dank, an viele. Sie sehen aber auch nur so schlimm aus,

Widerstandes

in Wirklichkeit sind sie halt so wild. Da in der kleinen Zelle
sowieso nicht viel Bewegungsmöglichkeit ist, hemmen also
die Ketten die gegebene Bewegungsfreiheit kaum. Heute ist wieder
wunderschönes Wetter draußen. Der schöne, blaue Himmel
lassen mich ahnen wie schön der Frühling sein muß. Als
ich zum Besuch geführt wurde, habe ich im Hof etwas
Gras gesehen. Ich war von der leuchtenden, frischen grünen
Farbe überrascht. Es war eine Freude für die Augen die hier
so selten eine satte, schöne Farbe sehen. Aber, trotz aller
Entbehrungen, ich lasse mich nicht unterkriegen. Die
Hoffnung auf einen guten Ausgang hält mich aufrecht.
Ihr, meine Lieben, dürft es wirklich nicht so schwer
nehmen. Ich bin jedenfalls davon überzeugt, daß alles
noch gut wird und wenn ich dann einmal von hier
herauskomme, dann habe ich eine harte aber gute Schule
hinter mir und bin um viele wertvolle Erfahrungen
reicher. Bis dahin lebe ich hier so, daß ich körperlich und
geistig den geringstmöglichen Schaden davon trage. Im
Gedanken bin ich viel bei Euch und lasse mich gern, in stillen
Stunden, von den Erinnerungen an meine schöne Jugendzeit,
die ich in Eurer Mitte erlebte, die Gegenwart vergessen.
Es grüßt Euch alle recht herzlich Euer dankbarer Sohn u. Bruder
Friedrich